Gesangbücher für Konfirmanden
empfiehlt bestens bei billigst gestellten Preisen.
Paul Rösler.

Im Auftrag des
Conservativen Bürgervereins.
Vierter Oeffentlicher Vortrag
am Samstag den 3. März, abends 8 Uhr
im Waldhornsaal
von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Gutbrod aus Stuttgart.
über
Das bürgerliche Gesetzbuch,
Das Familienrecht.
Jedermann ist freundlich eingeladen

Zur Frühjahrssaison
empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
Seidenstoffe, schwarz u. farbig,
Seidenstoffe à jour (Nouvauté),
Spitzenstoffe, Spitzen und Einsätze,
Stickereien,
Knöpfe, Gürtelschließen und Agraffen,
seid. Band in allen modernen Farben, Futterstoffe,
sowie sämtliche Nähutensilien.
Gotthilf Steiger.

Tüchtige Verkäufer
für gangbare Artikel an Privat- und Wirtskundschaft gesucht. **Großer Verdienst!** Off. unter C 1313 an **Haasenstein u. Vogler,** A.-G. Stuttgart.

Pfitzauf
empfiehlt über den Markt
Wilh. Brügel, Bäcker, Urbanstraße.

Lehrling-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt sofort oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre.
J. Kohler, Maler u. Lackier.

Das beste Kopfwaschwasser
ist anerkannt Bergmann's
Veilchen-Kopfwaschwasser
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. Dasselbe befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauwerden der Haare. à Flasche Mk. 1.50 bei **H. Hiller,** Friseur am unt. Marktplatz.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in
Herren- und Knabenkleidern,
kompletten Anzügen,
Joppen,
Konfirmanden-Anzüge
in allen Preislagen,
Sommer-Lodenjoppen, Westen u. blaue Arbeiteranzüge,
Kinder-Anzüge
in allen Größen, worunter sehr schöne Neuheiten.
Kleider nach Maß
werden hochelegant angefertigt, große vorteilhafte Abschlüsse in Tuch und Buskin ermöglichen es mir, jeden Anzug billiger wie jede Conkurrenz herzustellen.
Eine große Partie
zurückgesetzte Kinderanzüge & Arbeiterhosen
gebe weit unterem Selbstkostenpreis.
Achtungsvoll
Chr. Schilling
am Bahnhof.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant. 1 Pfund Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5; desgleichen Daunen 5,75; 7; 8; 10. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum gollfrei geg. Nachn.! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettwäsche, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Konfirmanden-Hüte
in den neuesten Formen in großer Auswahl billigst.
Gust. Felger,
Hut- und Mützengeschäft.

Heute Samstag u. über den Markt

Metzel-Suppe,
wozu freundlich einladet.
Fezer z. Anker.

Garantiert reines amerikanisches
Schweineschmalz
45 und 50 ₰ p. Pfd.
in 10 Pfd.-Blechdosen, 20 u. 25 Pfund-Kübeln und im Anbruch billigst bei
Carl Schäfer am Markt.

Heute Samstag, Sonntag und über den Markt

Metzel-Suppe,
wozu höflichst einladet
J. Käser z. Bierhalle.

Schönes Schweinefleisch,
sowie **Speck** Ia. Qualität ist zu haben bei
Efflinger, Metzger.

Schornbach.
Einen schönen etwa 3/4jährigen, gelben
Rattenfänger
hat zu verkaufen.
Müller **Bareiß.**

Del- u. Fettwarenfabrik, Pechsiederei sucht für den Bezirk tüchtige
Vertreter.
Off. u. B 1312 an **Haasenstein u. Vogler,** A.-G. Stuttgart.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foehe 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei.

Alex. Fetterer, Herrenkleidergeschäft, Schorndorf.
Anzug
halber verkaufe ich mein ganzes Warenlager, bestehend in
Herren-, Jünglings- und Knabenkleidern
zu Fabrikpreisen.
Besonders empfehle ich
Konfirmanden-Anzüge
Cheviot, schwarz, braun und blau,
schon von 8 ℳ an.
Hochachtend
Alex. Fetterer.

Zur Frühjahrssaat
empfehle
Sommer-Waizen, glatten,
Noë-Waizen,
Sommer-Roggen,
Sommer-Gerste, württ. & bayr.,
Alb-Hafer
in reinen getreierten Qualitäten.
Gustav Kraiß, Hauptstr.

Rechtschaffenes, christliches
Mädchen,
nicht unter 24 Jahren, im Haushalt erfahren, bei gutem Lohn auf 1. April gesucht.
Frau **Hock, Stuttgart,** Kornbergstr. 22.

Beim letzten **Hochwasser** wurden am hiesigen Wöhr 2
Stoßkarren
fortgeschwemmt.
Bitte um Rückgabe der Gefundenen an
Ernst Schaal.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von Stadt und Land, insbesondere der werten Nachbarschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die

Gastwirtschaft zum Ochsen
nebst Metzgerei
übernommen habe und weiterführen werde.
Mein eifrigstes Bestreben wird sein, durch Verabreichung nur guter Getränke und reeller Ware bei aufmerksamer Bedienung meine werte Kundschaft zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Karl Manz zum Ochsen.

Winterbach.
Unterzeichneter empfiehlt
Koffer
zu 5.50—7 ℳ, sowie große beschlagene **Reisekoffer** mit 2 doppelten Schlössern das Stück zu 12 ℳ, mit Fächersatz 15 ℳ.
Aubele, Schreiner.

Zum Auftrag habe ich
1/2 Morg. Acker
im untern Rot zu verkaufen oder zu verpachten.
Matthäus Kieß.

Einige 1000 Mark
gegen gesetzliche Sicherheit hat auszuleihen.
Wer sagt die Redaktion.

Einen leichten zweispännigen
Kuhwagen
hat zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Red.

Confirmanden-Hüte,
sowie alle Sorten
Filz- u. Lodenhüte
empfiehlt in großer Auswahl billigst.
Fr. Luz, Schirmfbkt.

MAGGI zum Würzen der Suppen, das bei der sparsamen Hausfrau ebenso beliebt ist wie bei der guten Köchin, — wenige Tropfen genügen, — **empfiehlt bestens**
Johannes Veil beim Hirsch.
Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Die Heil- und Pflege-Anstalt Stetten i. R.
sucht für gleich und 1. April
einige Haus- & Küchenmädchen,
Gehalt 180 ℳ. Zeugnisse, auch pfarramtliche, wollen eingesandt werden an
Oekonomieverwalter Bräuninger.

Schorndorf.
Gärtnerlehrling
gesucht von
Karl Papp,
Kunst und Handelsgärtner.

Mostrosinen & Corinthen
sind frisch eingetroffen bei
Carl Weller b. d. Kirche.

Am nächsten **Dienstag** (Markt) sind in der Restauration **Heim** 2 neue leichte
Kuhwagen
zu verkaufen.

Eine Kreissäge,
welche noch im Betrieb zu sehen ist, wird billigst abgegeben.
Wo sagt die Redaktion.

Kaffee,
roh, blau und gelb per Pfd. 65, 70, 80, 90, 1 ℳ bis 2 ℳ per Pfd., bei mehr Abnahme entsprechend billiger empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.[illegible]
Insertionspreis: Eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 35. Montag den 5. März 1900. 65. Jahrgang.

Zur Landtagsersatzwahl in Welzheim

schreibt die „Reichspost": Am Freitag hat im Bezirk Welzheim die Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Ellinger stattgefunden. Dieser war einer der wenigen Landwirte der Demokratie gewesen. Der letzteren gebührte also in erster Linie die Aufstellung eines Kandidaten. Sie fand aber auf ihrer krampfhaften Suche nach einem Bauern und einem Anhänger der Eisenbahnverbindung Gmünd—Welzheim—Backnang so lange keine Erhörung, bis ihr die deutschparteiliche Kandidatur des Professors Hieber zuvorkam. Neben Hieber war zuerst auch der Name Schall genannt worden. Schon längst hatte die Sozialdemokratie in Genosse Wagner ihren Bewerber gefunden. Konservative und Bauernbund verzichteten auf eine eigene Kandidatur. Das Zentrum stellte in der Person Gröbers einen Zählkandidaten auf. Hieber und Wagner behielten sich in der Eisenbahnfrage, die bald in den Vordergrund der Agitation trat, freie Hand vor, während sich der Demokrat auf die obengenannte Linie festlegte und außerdem noch den Wieslaufthälern eine Stichbahn Schorndorf—Rudersberg versprach. Verschiedene Zeitungen bedauerten das Hervortreten der Eisenbahnfrage, unseres Erachtens mit Unrecht. Der Bau von Kleinbahnen gehört zu jenen wirtschaftlichen Maßregeln, die geeignet sind, durch Erleichterung des Absatzes unserer bedrängten Landwirtschaft etwas aufzuhelfen. Daß sich um die verschiedenen Linien nun der Streit drehte, ist daher nur begreiflich, und daß dieser Streit da und dort politische Freunde trennte und politische Gegner zusammenführte, wie z. B. der frühere deutschparteiliche Bewerber Hofmann, der zugleich Mitglied des Bauernbundes ist, diesmal auf demokratische Seite trat, ist zwar verwunderlich, aber nicht allzu tragisch zu nehmen. Im wesentlichen dürfte die Bahnfrage dem demokratischen Bewerber genützt haben. Lassen wir nun die Zahlen sprechen, wie sie bis jetzt vorliegen! Zum Vergleich ziehen wir die letzte Landtagswahl 1895 und die Reichstagswahl 1898 heran. 1895 erhielt im ersten Wahlgang der deutschparteiliche Bewerber 1116, die Demokratie 1305, der Sozialist 199 und das Zentrum 107 Stimmen; in der Stichwahl siegte dann der Demokrat durch Unterstützung der letzteren mit 1869 gegen 1242 Stimmen. Bei der Reichstagswahl 1898 fielen im ersten Wahlgang auf den nationalen Bewerber 728, den Demokraten 565, den Sozialisten 516 und das Zentrum 152 Stimmen. Bei der notwendig gewordenen Stichwahl trat das Zentrum im großen Ganzen auf die nationale, die Demokratie auf die sozialistische Seite, und so erhielt der Sozialist im Bezirk 1083, der nationalliberale Bewerber 1648 Stimmen. Außerdem war auf dieser Seite bei der Nachwahl eine viel stärkere Wahlbeteiligung zu stande gekommen. Das diesmalige Ergebnis ist nun: Abgestimmt haben 3119, davon erhielt Hieber (D. P.) 1538, Hinderer (Vp.) 1160, Wagner (Soz.) 251, Gröber (Ztr). 169 zersplittert 1. Es fehlen Hieber also 42 Stimmen zur absoluten Mehrheit. Demnach Stichwahl Hieber-Hinderer, die zu Gunsten des ersteren ausfallen dürfte. Auch hier zeigt sich der gewohnte Rückgang der Demokratie gegen 1896. Sie erhielt weniger Stimmen: 145, dagegen mehr Deutsche Partei: 422, Sozialdemokratie: 52, Zentrum: 62 Stimmen.

— Der „Schwv. Merkur" schreibt zur Wahl u. a.: „Wer die Vorgänge im Wahlkampf, die Vielseitigkeit der demokratischen Versprechungen für Bahnbauten aller Art aufmerksam verfolgt hatte, der wird über das Ergebnis der Wahl, so bedauerlich der kleine Abmangel der noch zum Sieg fehlenden paar Dutzend Stimmen ist, nicht unbefriedigt sein. Im Februar 1895 hatte es die Volkspartei auf 1305, die Deutsche Partei nur auf 1116 Stimmen gebracht. Jetzt hat Hieber 1538, also 422 St. mehr, Hinderer 1160, also 145 St. weniger. Damit hat sich auch diese Nachwahl als ein Beweis von dem Rückgang der Volkspartei gekennzeichnet. Und doch war diese auch diesmal in der Wahl der Mittel nicht verlegen gewesen. Daß sie den Wahlkreis unter Zuhilfenahme ihrer besten Sprecher aus der Residenz bis in die kleinsten Falten und Winkel durchstöberte, das nur nebenbei. Besonders in den letzten Tagen ergoß sich dann eine wahre Flut von Flugblättern über den Bezirk, die sich durch die gewöhnlichsten Angriffe auf Hieber auszeichneten. Wieder mußte seine Stellung als Professor herhalten. „24 Professoren, Vaterland du bist verloren" hieß es, ohne daß man etwa an den demokratischen Vertreter von Böblingen, Rektor Hartranft, oder an den Professor Hofmann, den demokratischen Reichstagsabgeordneten vom 11. Wahlkreis gedacht hätte. Dann hat man dem Bezirk vorgeredet, daß er nur durch einen „Bezirksangehörigen" wahrhaft vertreten sein könne. Was mögen sich dabei die Wähler von Balingen, von Gerabronn, von Reutlingen, Maulbronn u. s. w. denken? Höchst merkwürdig war es auch, wenn allen Ernstes sogar einer der Wortführer des demokratischen Kandidaten die Ansicht äußerte, es sei gar nicht nötig, daß noch ein redegewandter Abgeordneter in die Kammer komme, da dort schon ein Dutzend solcher sei. Welches Licht dies nebenher auf den demokratischen Kandidaten selbst wirft, daran scheint man nicht gedacht zu haben. Und dann diese Kilometer von Eisenbahnversprechungen! Gleichzeitig warf man aber Hieber vor, er wolle es allen recht machen, während er an keinem Orte von seiner unbedingten Neutralität abgewichen ist, ein Standpunkt, den selbst ein sozialdemokratischer Redner als den einzig korrekten anerkennen mußte. Im hinteren Wald, da haben nun die vielerlei Versprechungen der Volkspartei Eindruck gemacht. Dort hat Hinderer eine starke Stimmenzahl erhalten. Um so stärker ist dann für die Demokratie der Mißerfolg im übrigen Bezirk. Lorch hatte im Jahr 1895 noch 192 demokratische Stimmen, jetzt nur noch 47; in Rudersberg ist die Zahl von 94 auf 24, in Waldhausen von 89 auf 25, in Unterschlechtbach von 44 auf 1 gefallen. Ueberraschend schlechte Geschäfte hat auch die Sozialdemokratie gemacht, bei der man sich eine Zeit lang sogar mit dem Gedanken getragen hatte, in die Stichwahl zu kommen. Sie war weitaus die erste auf dem Plan, hat unablässig gearbeitet und ist trotz aller Anstrengungen bedeutend hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben. Wohl hat sie gegen 1895, wo sie über 199 Stimmen verfügte, um 52 Stimmen zugelegt, allein ihre jetzigen 251 Stimmen sind nicht einmal mehr die Hälfte ihrer 516 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1898. An einzelnen Orten ist sie auch gegen die 1895er Wahl wesentlich zurückgegangen, z. B. in Rudersberg von 85 auf nur noch 25 Stimmen. — Wenn so das vorläufige Ergebnis für die Deutsche Partei kein unerfreuliches ist, so gilt es jetzt um so mehr, die letzte Kraft einzusetzen, um den Erfolg vollends zum Sieg zu gestalten. Die Grundlage ist gegeben; alle Verleumdungen haben es nicht vermocht, die Entwicklung aufzuhalten, die gegen 1895 auch in diesem Bezirk die Verhältnisse zu Ungunsten der Volkspartei umgedreht hat. Jetzt frisch noch einmal an die Arbeit!"

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. Auf der Tagesordnung stand heute der Etat der Marineverwaltung. Die Verhandlung, die zunächst bei fast leeren Bänken geführt wurde, begann mit einer kritischen Beleuchtung der Klautschou-Denkschrift von Seiten des Abg. Eickhoff (frs. Vp.) Er billigt die Konzessionsbedingungen für die Eisenbahnen und die in der Denkschrift niedergelegten Verwaltungs-

Allein durchs Leben.

Erzählung von H. Oehmke.

(5. Fortsetzung.)

An diesem Abend war Meta glücklich gewesen. Zum ersten Mal in ihrem Leben hatte sie mit einer gewissen Aufmerksamkeit in den Spiegel gesehen; doch der hatte sie rasch ernüchtert. Ein so altes Mädchen mit einem so gewöhnlichen Gesicht konnte unmöglich das Wohlgefallen eines so hübschen jungen Mannes erregen, wie Doktor Waldow es war. — Der Spiegel hatte Recht behalten. Wenige Tage darauf — es war Weihnachtsabend — kam Susi aus der Pension zurück, und seit der Stunde gab es für Doktor Waldow nichts anderes mehr auf der Welt, als diesen schönen Schmetterling.

Vier Wochen später war Verlobung. Dr. Waldow übernahm eine gerade freigewordene Praxis in Prenzlau; in Kürze würden beide dorthin abreisen, und für Meta erübrigte weiter nichts, als Sorge zu tragen, daß die Gläubiger nicht allzu früh die Geduld verloren.

Eines stand bei ihr unumstößlich fest: das bisherige luxuriöse Leben mußte aufhören, sobald Susi aus dem Hause war, die teure Villa sollte aufgegeben, das Dienstmädchen entlassen werden, und sie selbst wollte sich einen Erwerb suchen um jeden Preis. Die Mutter sollte sich nicht mehr totquälen; lieber wollte sie arbeiten, daß ihr das Blut unter den Nägeln hervorquoll. — Ein stilles, friedliches Heim, eine regelmäßige, segensreiche Thätigkeit, die liebe Mutter, gesund und heiter im Hause waltend, keine Schulden, keine Sorgen, — — das waren Metas Luftschlösser, deren endliche Verwirklichung sie jetzt mit allen Kräften anstreben wollte.

Meta schrak plötzlich jäh zusammen. Ein Geräusch hatte das Vorfahren eines Wagens weckte sie aus ihren Zukunftsträumen. Sie lauschte eine Weile, dann verfuchte sie, weiter zu arbeiten. Doch das Herz klopfte ihr so sonderbar, und der Atem ging ihr fast aus — aber sie fand wirklich kaum den Mut aufzustehen und sich zu überzeugen. Dann mit einem Ruck war sie doch an der Thür — wahrhaftig es kam jemand durch den Vorgarten. Stimmengeflüster drang die Treppe herauf, und jetzt hörte sie auch Schritte — wie seltsam! Sollte das Konzert schon aus sein? Wie die Zeit vergeht! dachte sie — dann war sie unten. Im Hausflur kam Susis Verlobter ihr entgegen. Er war bleich, und sein Atem ging hörbar.

„Erschrecken Sie nicht, Meta, die Mama ist plötzlich unwohl geworden — ich habe bereits nach einem Kollegen geschickt — wo ist das Mädchen, wir müssen sie vorsichtig aus dem Wagen heben."

Behutsam betteten sie die Kranke. Ein herzergreifender Anblick: die todesbleiche Frau in ihrem Festgewand, mit Perlen und Blumen geschmückt, und zu ihren Füßen in rosenfarbene Krepewolken gehüllt, ihr Lieblingskind, die schöne Susi, die nur immerfort jammerte: „Sieh mich doch an, süße Mama, nur ein einziges Mal, sag mir noch ein liebes Wort!"

Die strahlenden Augen aber blieben geschlossen, und zwischen den bleichen Lippen hindurch, denen so oft der Stimme Wohllaut, der Melodien Fülle entquollen, rieselte es jetzt mit unheimlicher Beharrlichkeit: rotes, warmes Blut.

Der fremde Arzt kam. Er blieb die ganze Nacht. Jedoch es war vergeblich.

Ein erneuter Blutsturz machte allem ein Ende . . . .

Als der neue Tag heraufzog, kniete Meta an der Leiche der Mutter.

* * *

Das Begräbnis mit all seinem traurigen Beiwerk war vorüber; zwei Monate später war Susis stille Hochzeit. Die prunkvollen Möbel, der schöne Bechstein, Gemälde, die Schmuucksachen der Verstorbenen, alles Andenken aus einer früheren, schöneren Zeit, waren verkauft.

Der Erlös reichte gerade, Susis Aussteuer zu bezahlen und die ungeduldigsten Gläubiger zu befriedigen.

Nur den notwendigsten Hausrat hatte Meta zurückbehalten und dann mit den Knaben eine kleine freundliche Hofwohnung im Norden der Stadt bezogen.

Trübe, bitter trübe Tage waren es gewesen, manch heißes Flehen war hinaufgesandt zu dem allgütigen Be-

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Opfer für den hiesigen Kirchenrestaurationsfonds.
Am Sonntag Invokavit (4. März 1900)
Allgem. Landesbußtag.
Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Scholl.

Katholische Kirche.
4. März
Gottesdienst 10 Uhr.

grundsätze. Es scheine, daß der Marineoffizier in Kiautschou ein besseres Verwaltungstalent offenbare, als die Leutnants und Assessoren in den anderen Schutzgebieten. Dagegen findet Redner, daß in Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse kein reiner Wein eingeschenkt werde. Der Artikel des Vertrages mit der chinesischen Regierung, der für den Fall, daß Kiautschou sich nicht als geeignet erweise, den Austausch gegen einen anderen Ort der chinesischen Küste offen hält, sei in weiser Vorsicht aufgenommen; um so ungerechtfertigter sei der Optimismus, der in den Aeußerungen der Regierung über Kiautschou hervortrete. Der Redner beantragte die Ueberweisung des Etats für Kiautschou an die Budgetkommission. Der Staatssekretär Tirpitz antwortete: Die Marineverwaltung habe sich bemüht, in der Denkschrift nur Thatsachen zu geben. Was die Ordnung der Rechtsverhältnisse anlangt, so ist es gelungen, unter Schonung der chinesischen Anschauungen diejenigen Grundsätze zur Anwendung zu bringen, die für eine gedeihliche Entwicklung des Schutzgebiets erforderlich sind. Daß die Chinesen sich unter der deutschen Herrschaft wohl fühlen, beweist die Thatsache, daß wohlhabende Chinesen in großer Zahl nach dem Schutzgebiete gezogen sind. Die deutschen Geschäftsunternehmungen sind mit Umsicht und Energie an die wirtschaftliche Erschließung des Gebiets gegangen. Die erste Eisenbahnstrecke wird in zwei Jahren betriebsfähig sein; zu derselben Zeit wird die Hafenanlage benutzbar sein. Die Hochbauten sind wesentlich fortgeschritten, nachdem Ziegeleien zur Beschaffung des Baumaterials errichtet waren, und es ist zu hoffen, daß die Truppen bis zur nächsten Regenzeit in das neue Kasernement gelegt werden können. Die Vermessungen sind beendigt. Die Schulverhältnisse sind weiter entwickelt, es ist eine Schule gegründet worden, welche bis zum Examen für den einjährigen Dienst führen wird. Trotz der Erkrankungen kann an der Behauptung festgehalten werden, daß Kiautschou für chinesische Verhältnisse ein klimatisch sehr günstiger Ort ist; trotz der starken Bodenumwälzung ist nur ein Fall von Malaria, dessen Ursprung wahrscheinlich außerhalb Tsingtaus liegt, vorgekommen. Die epidemischen Darmerkrankungen werden aufhören, wenn die zentrale Wasserversorgung vorhanden ist. Von den Missionaren ist Tsingtau vor der deutschen Besetzung als Sommerfrische benutzt worden. Es ist in Kiautschou unter schwierigen Verhältnissen eine Arbeit geleistet, mit der Deutschland wohl zufrieden sein kann.

Berlin, 3. März. Der Reichstag beriet heute den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern, zu dem die Kommission eine auf Aufhebung der Zollfreiheit der Ausrüstungsgegenstände für Seeschiffe gerichtete Resolution beantragt hatte. Der Abg. Speck (Z.) befürwortete diesen Antrag damit, daß ein Bedürfnis des Schiffsbaues für diese Vergünstigung nicht vorhanden sei, daß diese Bestimmung aber benutzt werde, um unter der Firma der Ausrüstung von Schiffen eine große Menge von Gegenständen zollfrei einzuführen, die ebenso gut andern Zwecken dienen können. Der Redner teilt die Auffassung des Reichsschatzsekretärs nicht, daß ein Rückgang der Einnahmen nicht zu besorgen sei. Graf Schwerin-Löwitz kam auf die agrarischen Forderungen bezüglich der Zollbehandlung der Mühlenfabrikate zurück. Mit dem neuen Zollregulativ ist er vollkommen zufrieden, dagegen richtet er eine scharfe Kritik gegen das Reichsschatzamt, weil die schon 1896 zugesagte Aufhebung der gemischten Transitlager und der Mühlenkonten noch nicht erfolgt sei; auch daß Anträge, die von agrarischer Seite gestellt worden sind, in das Zolltarifschema nicht aufgenommen seien, bestätige die in landwirtschaftlichen Kreisen verbreitete Meinung, daß das Reichsschatzamt den Ansprüchen der Landwirtschaft nicht die gleiche Berücksichtigung zu Teil werden lasse, wie denjenigen anderer Berufszweige. Hiergegen verwahrte sich der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann mit dem Hinweise, daß in das für den wirtschaftlichen Ausschuß bestimmte Tarifschema, das noch keine Zollsätze enthält, sämtliche seit 1888 eingegangenen Anträge ohne Unterschied aufgenommen sind. Dem Antrag der Kommission trat hierauf der Abg. Brömel entgegen. Der Abg. Paasche brachte die handelspolitische Haltung Nordamerikas gegenüber dem deutschen Zucker wieder zur Sprache und verlangte die Wahrung der vollen Meistbegünstigung, worauf Herr v. Thielmann darauf hinwies, daß dies Sache des Auswärtigen Amts und des Reichsamts des Innern sei, deren Chefs es an Energie nicht würden fehlen lassen. Ein Antrag des Grafen Stolberg auf Verdoppelung des Lotteriestempels war dadurch von besonderem Interesse, daß er zur Lösung der Flottendeckungsfrage beizutragen bezweckte. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 5. März. Vorgestern abend sprach Herr Dr. Gutbrod-Stuttgart in einem 4. Vortrag vor einer ebenso zahlreichen Zuhörerschaft wie seither über den 4. Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs, das Familienrecht. Der Redner hat abermals gezeigt, daß er es versteht, den umfangreichen Stoff des Gesetzbuchs, der diesmal 625 Paragraphen umfaßte, kurz und bündig, klar und allgemein verständlich zusammenzufassen. Die durchgreifenden Aenderungen gegen seither in Bezug auf Verlobung, Eingehung, Nichtigkeit, Auflösung der Ehe, eheliches Güterrecht, in Bezug auf das Rechtsverhältnis und die gegenseitigen Pflichten der Eltern und Kinder, auf die Vormundschaft wurden in eingehender Weise behandelt, wofür der Redner allseitigen Dank erntete. Der 5. und letzte Vortrag, der das „Erbrecht" zum Gegenstand haben wird, ist auf Mittwoch den 7. März angesetzt.

Schorndorf. Eingesandt. Nocheinmal die Zigeunerplage. Auf das Eingesandt in Nr. 34 dieses Blattes erlaubt sich ein Bewohner der äußeren Stadt auch einen Vorschlag zu machen. Wenn so eine Zigeunerbande außerhalb Etters lagert, so ist dieselbe so ziemlich ohne jede Beobachtung und kann nun zum Leidwesen der in der Nähe wohnenden ihren frechen Unfug ungeniert treiben. Ganz anders wäre es, wenn die Gesellschaft auf dem Marktplatz platziert würde. Denn dort wäre dieselbe der gewiß nötigen polizeilichen Aufsicht direkt unterworfen und eine derartige Aufmerksamkeit würde ihr so wenig passen, wie den Umwohnenden ihre Anwesenheit, weshalb die Bande in kürzester Zeit zur Freude der Bürgerschaft verschwinden würde.

Stuttgart. Der Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt uns: Wie wir erfahren, treiben sich zur Zeit Hausierer in Württemberg umher, welche auf einem mit 2 Pferden bespannten Wagen eine Menge Seife mit sich führen, die sie an das Publikum abzusetzen suchen. Nach uns zugekommenen Nachrichten handelt es sich hiebei um eine Ware, die den Namen „Seife" nicht verdient und trotzdem zu hohen Preisen angeboten und verkauft wird. Es sei hiemit vor diesen Schwindlern jedermann gewarnt.

Aus dem Eßlinger Bezirk. In verschiedenen Orten des Bezirks dürfte in diesem Jahr das Ausfallen des 3blättrigen Klees von unseren Landwirten sehr nachteilig vermißt werden. Durch die im vorjährigen Sommer herrschende Trockenheit konnte der Samen nicht derart keimen, daß er zum Nachwuchs geeignet wurde, und was halbwegs sich noch zu entwickeln schien, wurde von der stark aufgetretenen Mäuseplage verheert. Sind schon deshalb im abgelaufenen Jahr eine große Anzahl Aecker, auf welchen Klee angesät gewesen, wieder umgeackert werden, so mußte in letzter Zeit das gleiche Schicksal die anderen treffen und dadurch manche Fläche Gras im kommenden Frühjahr, anstatt es dörren zu können, als Futter in die Krippe abgemäht werden müssen.

— Die frühere Zellstoff-Fabrik Unterkochen bei Aalen wurde bekanntlich wegen Verunreinigung des Kochers am 1. April v. J. polizeilich geschlossen. Jetzt soll an ihre Stelle eine Fabrik für Eisenkonstruktionen erstellt werden.

— In Stöttlen wurde der Postbote Meier alt, wegen Vergehen im Amt, Unterschlagung in Postsachen, laut „Jagstzeitung" verhaftet und ans Untersuchungsgericht nach Ellwangen abgeführt.

— Schwer heimgesucht wurde die Familie des Kaufmanns Keit in Waldthann bei Crailsheim. Vor Jahresfrist verlor dieselbe an Diphterie 2 hoffnungsvolle Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, an einem Tag. Am Freitag stürzte nun ein 11jähriger Knabe vom obersten Boden der Scheune auf die Tenne, so daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Derselbe hat das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

— In Herbrechtingen brannte die Fabrik von G. Hartmann vollständig nieder.

— In Kleinfachsenheim verunglückte am Samstag der ledige 31 Jahre alte Wilhelm Pfeiffer im eigenen Steinbruch dadurch, daß während der Abräumung von Erde eine größere Erdmasse von oben herabrutschte und ihn verschüttete, wobei ihm der Oberschenkel doppelt gebrochen wurde und er sich noch überdies derartige innere Verletzungen zuzog, daß er nach 1½ Stunden verschied.

Deutsches Reich.

Potsdam, 2. März. Der König von Württemberg ist kurz nach 10 Uhr hier eingetroffen und bei seiner Ankunft von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied sowie dem württembergischen Gesandten und dem württembergischen Militärbevollmächtigten in Berlin empfangen worden. Vom Bahnhof aus begaben sich die hohen Herrschaften in geschlossenem Wagen nach der Wohnung des Erbprinzen.

Neu-Ulm. Vor 14 Tagen wurde auf die Pächterin vom Breitenhof bei Ludwigsfeld, ein Raubanfall versucht. Abends drang plötzlich ein Kerl mit geschwärztem Gesicht in die Stube und verlangte unter schrecklichen Drohungen Geld. Die zum Tod erschrockene Frau konnte mit knapper Not die Thüre erreichen und die ziemlich entfernt wohnenden Nachbarn zu Hilfe rufen. Während dessen war der Räuber entflohen. Als der That verdächtig ist nun von der Schutzmannschaft in Ulm der Dienstknecht Joh. Böhringer vom Wittlingen OA. Urach, zur Zeit in Wiblingen bedienstet, verhaftet worden. Man fand in seinem Kasten einen Revolver.

Frankfurt. Die Unterschleife im städtischen Lagerhause, deren Entdeckung im vorigen Herbst großes Aufsehen erregt hatte, beschäftigten am letzten Montag die Strafkammer unseres Landgerichts von vorm. 8 Uhr bis gegen Mitternacht. Im Juli v. J. hatte der Samenhändler Theodor Köhler aus Hechingen, der sich kürzlich in Würzburg niedergelassen hatte, dem Müller Dreß Proben von Getreide zur Preisbestimmung vorgelegt. Er wollte das Getreide von einem andern Müller in Zahlung bekommen haben. Dem Dreß fiel das auf, weil eine der Proben ein ganz seltener Weizen war. Zufällig hatte er gerade aus Frankfurt durch das Schiff des Johann Scherg in Erlach eine Ladung Getreide erhalten und erfuhr dadurch, daß Scherg auch 150 Sack für Köhler geladen habe. Es war das Getreide, von dem ihm Köhler Proben gezeigt hatte; dasselbe stammte also aus Frankfurt, und Köhler hatte es von Scherg gekauft, nicht von einem Müller in Zahlung erhalten. Auf Befragen sagte Scherg, die 150 Sack müßten ihm irrtümlicher Weise in Frankfurt zu viel eingeladen worden sein, und die Sache blieb wochenlang unaufgeklärt. Denn das Lagerhaus hat einen Umschlag von 3½ Millionen Zentner im Jahr, da konnten 300 Zentner oder 150 Sack unbemerkt verschwinden. Im September aber entdeckte man bei einer Haussuchung in der Wohnung des Scherg einen Zettel, der von dem Vorarbeiter im Lagerhause, Fritz Thürrauch herrührte. Es war eine Abrechnung über gelieferstes Getreide, wonach Thürrauch 520 Mark erhalten und noch 669 Mark zu fordern hatte. Dadurch kam Licht in die Sache, denn Thürrauch gestand, dem Scherg auf dessen Verlangen wiederholt gestattet zu haben, mehr Säcke zu verladen, als bestellt waren. Dafür sollte er die Hälfte des Erlöses bekommen, Scherg behielt aber den Löwenanteil für sich. Nun gab auch Scherg sein Leugnen auf und durch seine Aussagen wurden noch mehrere andere Vorarbeiter belastet. Aber man konnte ihnen nichts beweisen. Nur einer, namens Rottner— er stammt wie Thürrauch aus Württemberg — räumte ein, daß er den Scherg einmal 11 Säcke fortschaffen ließ, wofür er 80 Mark erhielt. Dafür wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während Thürrauch 9 Monate bekam. Den Johann Scherg dagegen, der die Arbeiter zu den Unredlichkeiten verführt hatte, verurteilte das Gericht zu 2 Jahren Zuchthaus. Mit ihm waren noch sein Vater, der ebenfalls Schiffer ist, und der Händler Kohler wegen Hehlerei angeklagt, aber diese wurden freigesprochen, nachdem sie monatelang in Untersuchungshaft gesessen hatten.

Pforzheim. Die ganzen Parterreräumlichkeiten des großen Hotels zum „Schwarzen Adler" sind an das Warenhaus Geschwister Knopf um die Summe von 24 000 Mark pro Jahr vermietet worden. Es ist dies ein unerhört hoher Mietzins, der nur darin seine Erklärung findet, daß das Warenhaus Wronker dicht neben dem Hotel einen Neubau besitzt. Was die Konkurrenz für Blüten zeitigt, zeigt sich hier.

Frankreich.

Dieppe, 1. März. Auf einem nach London bestimmten französischen Post-Dampfer fand eine Kesselexplosion statt. 6 Heizer wurden getötet und 4 schwer verletzt.

Großbritannien.

— Aus London wird berichtet: Elf junge Leute, die die Fenster von vier im Verdachte der Burenfreundschaft stehenden Kaufleuten in Midhurst eingeworfen hatten, wurden vom Gericht mit der Begründung, daß sie aus patriotischen Gefühlen gehandelt hätten, freigesprochen. „Patriotismus", bemerkt ein radikales englisches Blatt zu diesem Urteil, „ist eine ausgezeichnete Tugend und aller Ermutigung wert, aber er darf nicht zum Deckmantel für Gesetzwidrigkeiten werden. Es ist eine ganz neue Theorie, daß man ein Ladenfenster aus patriotischen Motiven einschlagen darf."

Afrika.

England und Transvaal.

— Die letzten Kämpfe vor dem Entsatz von Ladysmith waren furchtbar. Viermal versuchten die Engländer die Position bei Krügersdorp zu stürmen, und jedesmal wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Augenzeugen behaupten, daß die englischen Verluste ungeheuer sind. Die Engländer wurden auf 70 Yards aus den Positionen der Buren beschossen und geradezu niedergemäht. Die Engländer hatten 30 Kanonen diesseits des Tugela aufgefahren, jedoch in solcher Nähe, daß sie nicht mit Erfolg gebraucht werden konnten. Die Buren hatten 6 Tote und 14 Verwundete.

Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen zur Zeit nicht vor. Es scheint, daß eine Pause eingetreten ist, in der auf beiden Seiten die Vorbereitungen zu einer größeren Waffenentscheidung getroffen werden. Das englische Heer unter Lord Roberts steht anscheinend noch in den Positionen um Koedoesrand und hat Fühlung mit den 8 Kilometer vor ihm befindlichen Vortruppen der Buren. Eine Depesche meldet:

London, 3. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Osfontein bei Paardeberg vom 2. März: Die Buren sind etwa vier englische Meilen vor uns. Ihr rechter Flügel lehnt an den Fluß, ihr linker stützt sich auf einen hohen Berg (Bosch Kop?). Die Zahl der Buren wird auf 5000 bis 6000 geschätzt.

Die geringe Zahl der bei der Kapitulation Cronjes in Kriegsgefangenschaft geratenen Buren läßt natürlich allgemein die Frage auftauchen, wo der Rest seines 8000—10 000 Mann starken Korps geblieben ist. Ob dieser mit den Belagerern von Kimberley in nördlicher Richtung hinter den Vaal zurückgegangen ist, ob Cronje größere Abteilungen in der Richtung auf Bloemfontein oder Boshof davongeschickt und sich selbst mit einer starken Nachhut geopfert hat, das sind Möglichkeiten, über die die Wissenden natürlich am sorgfältigsten schweigen werden. Bei den verhältnismäßig bisher nicht so großen Verlusten der Buren muß ihr ungeschlagenes Heer noch in beträchtlicher und achtunggebietender Stärke im Felde stehen.

Brüssel, 3. März. Die Konzentrierung der gesamten Burenstreitmacht im Oranje-Freistaat kann bereits als vollzogen betrachtet werden. Wie schon gemeldet, bezogen die Buren unter den Generalen Dewet und Delarey ein befestigtes Lager bei Olkfontein, wo der erste Zusammenstoß mit der Armee des Generals Roberts erwartet wird. Die hiesige und die Amsterdamer Gesandtschaft des Oranje-Freistaats bestätigt die unentwegte Fortsetzung des Krieges und erklärt, von einer Niederlegung der Waffen infolge der Kapitulation Cronjes könne keine Rede sein. Schon die nächsten Tage würden einen Umschwung bringen.

— Es ist eine nicht zu verkennende Thatsache, daß bei der Anlage von Haus- und Villengärten noch sehr gesündigt wird. Plan- und ziellos werden einige Wege ausgeschaufelt, die Grenzen des Grundstücks werden schablonenmäßig zugepflanzt, das übrige wird eingesät, einige mehr oder weniger passende Blumenbeete werden angelegt und der Durchschnittsgarten ist fertig. Man kann aber schon auf kleinem Raum unter beschränkten Verhältnissen einen hübschen Hausgarten schaffen, in dem nicht Planlosigkeit und Willkür herrschen, sondern der das Walten eines ordnenden, denkenden Geistes verrät. In seiner soeben erschienenen Nummer zeigt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau an der Hand zweier Pläne, nach welchen Gesichtspunkten die Anlage derartiger Gärten zu erfolgen hat. Er weist darauf hin, daß kleine Gärten in den meisten Fällen regelmäßig anzulegen sind und daß das Gebäude die einzig richtige Grundlage abgiebt, an die sich die Gartenanlage anschließt. Man möge doch endlich auf die verschnörkelten und verschlungenen Wege verzichten und zu einer ruhigen, vornehmen Wegeführung zurückkommen. Wer sich für die Sache interessiert, lasse sich die reichillustrierte Nummer vom Geschäftsamte zuschicken.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

2. März

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben	29	53	55	249	319
Verkauft	29	41	26	249	313
Unverkauft	—	12	29	—	6

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwerts: 52—56 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52 ₰.

Kalbeln: vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 58—62. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 54—58 ₰.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 77—80 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 74—76 ₰.

Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1½ Jahr. 52—54 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 50—52 ₰.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler,
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Maul- u. Klauenseuche betr.

In **Miedelsbach** ist die Seuche wieder **erloschen.**

Schorndorf, den 3. März 1900. **K. Oberamt.** Lebküchner.

Das ächte Schuhfett

Marke Büffelhaut

in Dosen zu 20, 40 u. 65 ₰ bei **Carl Schäfer** am Markt

Revier Schorndorf.

Beugholz-Verkauf.

Mittwoch, 14. März, nachm. 1 Uhr im Löwen in Unterurbach aus Dicke, Kummergehren, Eselsberg und Buchenbronn Rm.: 2. eichene Scheiter, 1 buch. Spälter, 175 dto. Scheiter, 3 weißbuch. Roller, 2 eich. Scheiter und Prügel, 4 eich. 497 gem. Laub u 120 Nadelholzanbruch Unter dem Anbruchholz befindet sich eich., buch., weißbuch. u. forst. Nutzholz. Zum Vorzeigen vorm. 9 Uhr beim Bärenhof.

Schorndorf.

Stamm-, Nutz- u. Brennholzverkauf.

Am Donnerstag den 8. März, vormittags von 9 Uhr und nachm. von ½2 Uhr an, im „Hirsch" in Schorndorf aus dem Stadtwald Haidenbuckel, Altestaige, obere Herrenwüste, Sandgrube, obere Kernwand, Abtshäule und Hospitalwald Hegnach: 3 Eichen 3. Kl. mit 1,3 Fm., 18 Eichlen 4. Kl. mit 3,5 Fm., 15 Rotbuchen 30—50 jr. mit 14 Fm., 8 Erlen mit 3,3 Fm., 5 Elzbeer mit 1 Fm., 15 Laubholzderbstangen, 43 Leichsen; Rm.: Eichen: 3 Roller, 2 Nußschuß; Buchen: 7 Spälter 1,2 Meter lang, 331 Scheiter, 15 Prügel, 334 Ausschuß; 118 gemischtes Ausschuß- und Anbruchholz; 15 birken Ausschuß, 2 Ahorn-, 1 Ulmen-, 1 Elzbeer-, 6 Erlen-Nutzholz.

Bemerkt wird, daß vormitt. von 9 Uhr an das Beugholz aus Haidenbuckel, Altestaige und Herrenwüste, nachm. von ½2 Uhr an das Stammholz, Stangen und Beugholz aus Hegnach, Sandgrube, Kernwand und Abtshäule zum Verkauf kommt.

Zusammenkunft zum Vorzeigen am Mittwoch den 7. März, nachmitt. 1 Uhr beim Löwenkeller.

Stadtpfleg: Finkh. **Hospitalpflege:** Hahn.

Aus der Seitz'schen Stipendien-Verwaltung Schorndorf werden gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen gesucht:

600 Mark.

Schorndorf, den 1. März 1900.

Vom Rechner dieser Casse: Finkh, Stadtpfleger.

Zahlungsaufforderung.

An **alsbaldige** Bezahlung der auf **Martini 1899** verfallenen **Pachtgelder,** Schuldigkeiten für erkauftes **Obst, Gras, Streu, Heu- und Oehmdgras, Weiden, Baumholz etc.** wird hierdurch wiederholt und letztmals erinnert **unter Androhung der Schuldlagerhebung.**

Sodann werden die Restanten der **Corporationsdiener** aus **Kapital-, Dienst- und Berufseinkommen** pro 1899/1900 gleichfalls aufgefordert, ihre Schuldigkeiten **unverzüglich** an die unterzeichnete Stelle zu bezahlen.

Einzugstage: Dienstag, Mittwoch und Freitag.

Den 1. März 1900.

Stadtpflege Schorndorf.

Höflinswarth.

Stammholz-Verkauf.

Mit dem auf **Freitag den 9. März, vorm. 11 Uhr** hier stattfindenden und (Schorndorfer Anzeiger Nro. 34) ausgeschriebenen Holzverkauf kommen noch 78 Stück Fichtenstämme V Cl. Bauholz mit zus. 16,05 Fm. zum Verkauf.

Höflinswarth, den 4. März 1900.

Schultheiß Stadelmann.

Zur Mostbereitung.

Thyra-Zibeben, Cesme-Zibeben, Patras-Corinthen

sind eingetroffen bei

Carl Schäfer am Marktplatz.

Messmer's gerösteter **Caffee,** UNVERZAGT.

feinste Mischungen

Per Pfund ℳ 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. ℳ 2.50.

Niederlage in Schorndorf bei: **H. Moser,** Conditorei, **Carl Weller, C. Schäfer,** Conditorei, **J Zeyher,** Bäckermeister, Schornbach **Kurz, Hermann,** Miedelsbach Frau Nane **Schaal,** Haubersbronn **Fezer,** Eleonore, Unterurbach **J. Müller,** Weiler **J. Scheuing,** Rudersberg **Fr. Schwarz,** Welzheim **Bilfinger. W. Lindauer,** Geradstetten.

Vergebung von Erdarbeiten.

Unterzeichneter hat auf seinem Baumgut hinter dem Sonnenschein hier ca. **300 Cubikmeter Erdaushub** nebst **Planierung** zu vergeben und wird solches am nächsten **Mittwoch den 7. d. M., nachm. 1 Uhr** auf dem Platze verakkordiert.

J. Ziegler jr., Kupferschmied.

Beides in Einem

gut preiswert

und der Wäsche völlig unschädlich ist **Gentner's Bleichseifenlauge**

Schneekönig.

In **gelben Packeten** à 15 ₰ in den meisten Geschäften zu haben.

Schutzmarke: **Kaminfeger.**

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Halt er ist da!

Dienstag am Jahrmarkt in Schorndorf, Stand nahe Gasthof z. Krone, da bekommt man die **Hochglanz-Lack-Bronze** womit man alle Gegenstände schön u. glänzend bronzieren kann. Zu haben in Gold, Alluminium, Kupfer etc., 2 Packetchen Hochglanzbronze mit 1 Fläschchen Tinktur m. Pinsel um 50 ₰. Ferner empfehle: Vorzgl. Universalkitt für alle zerbrochenen Gegenstände, Flacon 30 ₰. Kartoffelschäler, man schält schnell, leicht und sicher, St. 10 ₰, auch mit Holzgriff.

Prima echte Fleckenseife, St.	10 ₰.
Gemüse u. Salathobel „	30 ₰.
Universal-Glasschneider „	20 ₰.
Die beste Metallputzpasta „	10 ₰.
Copiertinten Stiften „	10 ₰.

etc. etc. Es empfiehlt sich bestens **Angelo Saccardi** aus Ulm.

---

14 Viertel Wiesen

an der Haubersbronnerstraße verkauft oder verpachtet.

Karl Zdler.

Einen tüchtigen

Bäckergehilfen

sucht der Obige.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei.

Geo Pözers Futterwürze: für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden und rasches Gewichtszunehmen. Pr. Schachtel 50 ₰. Zu haben b. Apotheker **Palm** u. **Gessner.**

Jeden Tag frische

Süß-Rahmbutter

aus der Molkerei Oberberken p. Pfd. 1 ℳ 10 ₰

Carl Schäfer, Conditor.

---

schützer aller Waisen und Verlassenen, viele Thränen waren geflossen — endlich war alles überstanden, und Meta saß in ihrem schlichten Trauerkleide vor ihrem selbst hergerichteten Schreibtisch und schnitt Annoncen aus den Zeitungen aus, die ihr eine gefällige Flurnachbarin jeden Morgen herüberschickte.

Seit Wochen war es Metas vormittägliche Beschäftigung, mit einem Päckchen solcher Zeitungs-Ausschnitte die Straßen zu durchwandern, um eine einträgliche Beschäftigung zu erlangen. Doch überall fand sie nur Abweisung, und auch ihre teure Anzeige, in der sie sich erboten, Unterricht zu erteilen in Klavierspielen und in feinen Handarbeiten, hatte nicht den geringsten Erfolg gehabt. Trotzdem hatte Meta noch nicht den Mut verloren. Sie gehörte nicht zu den Frauen, denen Schmerzen oder Mißerfolge gleich Gedanken und Hände lähmen; im Gegenteil, so sehr sie der plötzliche Tod der Mutter ergriffen, so unsagbar schwer sie durch die Trennung von der Schwester, die sie trotz ihrer Unarten von ganzem Herzen liebte, gelitten hatte — sie fühlte sich jetzt freier und wohler, als zuvor in all dem erborgten Glanz. Sie besaß zwar nichts als das Kleid, das sie trug, ein paar gesunde Hände und den festen Willen, sich und den Brüdern eine Existenz zu gründen. Aber: Feststehen, das ist der beste Trost —, dies war ihr Wahlspruch, und so schaute sie denn nicht mehr rückwärts, nur vorwärts. Susi war versorgt, das war ihr größter Trost, nur die Jungen blieben ihr noch. Beide waren gesund und brav und nicht so verzärtelt und verwöhnt, wie die schöne Schwester. Gott wird helfen, daß aus ihnen etwas Tüchtiges wird.

Nur der Anfang war schwer, sehr schwer, das hatte Meta auch schon empfunden. Jedoch dieselbe Kraft, die sie beseelte, als die Familie den Ernährer verloren und sie, noch ein halbes Kind, durch die Umsicht und Energie, mit der sie alles leitete, die Bewunderung der Rechtsbeistände der Mutter errang, die gleiche Kraft, die sie bewiesen, da sie, vater- und mutterlos, die Versorgung der Geschwister keinem andern überlassen wollte, die verließ sie auch jetzt nicht, wo es galt, nun wirklich in den Kampf um das tägliche Brot einzutreten. Und so ging sie denn immer von neuem ihren schweren Weg von einem Haus zum andern, treppauf, treppab — einmal mußte es doch etwas werden. Heute hatte sie nur drei ihr passend erscheinende Gesuche in der Zeitung gefunden: In der Voßstraße wurde eine Dame in gesetztem Alter — Meta lachte etwas bitter auf, gesetzt genug war sie jedenfalls mit ihren 24 Jahren und ihren Erfahrungen — für den halben Tag gesucht als Erzieherin und Gesellschafterin größerer Kinder. Bevorzugt wurden Damen, die gut vorlesen konnten. Diese Annonce hatte sofort ihr Interesse erregt. Es war ihr oft gesagt worden, sie habe eine vortreffliche Sprechstimme. Auch im Unterrichten war sie, der die Erziehung der Geschwister ganz allein obgelegen hatte, hinlänglich geübt, und so begab sie sich denn gleich nach dem bescheidenen Mittagsmahl hoffnungsvoller denn je auf den Weg.

Die Stelle war im Hause eines früheren Zigarrenländlers, der sich einiges Vermögen erworben und sich nun Rentier nannte.

Eine leidlich junge, kränklich aussehende Dame empfing Meta ziemlich freundlich. Auch die drei Kinder machten einen netten Eindruck. Man besprach alles. Jeden Tag um 2 Uhr sollte sie antreten und abends so lange der Mutter der Frau Rentier vorlesen, bis diese aus dem Theater oder einer Gesellschaft heimkehrte. Außerdem hatte sie den Kindern Klavier-Unterricht zu erteilen, ihnen bei den Schularbeiten zu helfen, täglich eine Stunde mit ihnen im Tiergarten zu lustwandeln, ihnen Abendbrot zu geben und sie zu Bett zu bringen. Ferner mußte sie die Garderobe der Kinder nachsehen, nötigenfalls ausbessern, die Schulbücher ordnen, Bleistifte spitzen und das Schulzimmer aufräumen.

Meta erklärte sich zu allen diesen vielen Diensten bereit, froh, endlich etwas gefunden zu haben. So wurde denn alles abgemacht, nur die Honorarfrage war noch nicht berührt.

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen.

Stamm- u. Nutzholz-Verkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 8. März** aus dem vorderen Stadtwald „Hundsbrunnen, Sulzhuckel und Biber“:

17 Eichen u. Abschnitte, 4—10 m lang, 31—69 cm Durchmesser, zus. 14,44 Fm. (worunter 2 Stück I. Cl. mit 8,83 Fm.), 96 Bau- u. Wagnereichen, 4—12 m lang, 16 bis 41 cm Durchmesser, zusammen 28,96 Fm., 17 Forchen mit 8,50 Fm., 53 Fichten IV. u. V. Cl. mit 10,32 Fm., 25 Erlen 5—11 m lang, 17—33 cm Durchm., zus. 6,33 Fm., 79 Eschen 6—14 m lang, 14—29 cm Durchm., zus. 16,67 Fm., 1 Nußbaum mit 1,09 Fm., 43 Bau- u. Hagstangen, 8 Rm. eich. Küferholz, 1—1,25 m lang, 5 Rm. eich. Anbruch, 10 Rm. Nußbaum-Anbruch.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Waldgarten an der Straße nach Buoch (ob. Steinrach).

Den 2. März 1900.

Stadtpflege:
Pfänder.

Zu Konfirmations-Geschenken

empfehle ich

Photographiealbum,	**Schmuckkasten,**
Postkartenalbum,	**Handschuhkasten,**
Poesie- & Tagebücher,	**Taschentuchkasten,**
Briefmappen,	**Arbeitskasten,**
Tintenzeuge,	**Näh-Etuis,**
Schreibmappen,	**Handtaschen,**
Portemonnaies,	**Reise-Necessaires,**

feine Briefkassetten,

Gesangbücher

vom einfachsten bis feinsten Ledereinband,

und eine Menge zu Geschenken geeigneter Artikel in großer Auswahl in allen Preislagen.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Carl Bacher,
Buch- und Papierhandlung.

Meine neue Musterkarte

in

Sommer-Bukskin

ist nunmehr eingetroffen, auch empfehle ich mein neu sortiertes **Lager in**

Cheviot, schwarzem Tuch u. Halbtuch
für Konfirmandenanzüge,
sowie in
schwarzem Cachemire, Crepe u. faç. Wollstoffen
für Konfirmandenkleider.

G. H. Veil b. d. Kirche.

Sehr billige Reste

Rips,	**Lüsterreste,**
Satin Cretonne,	**Lappet,**
Pelz-Barchent,	**Hemdenzeug,**
Cretonne,	**Cattun,**

verkauft zu ausnahmsweise billigen Preisen von 28 ₰ an per Meter

F. Gäußlen,
gegenüber dem weißen Lamm.

Auch bringe ich guten

Fruchtbranntwein

von 60 bis 90 ₰ per Liter in empfehlende Erinnerung.

Markt- und Laden-Preise. **Stuttgart,** 3. März 1900

1/2 Kilo Ochsenfleisch	M. — 74	1 Kilo Weißbrot	— 26
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1 Kilo Hausbrot	— 21
in der Markthalle	— 60	1 P. Wecken wiegen 80—120 Gr	
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 70	1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 19
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 18
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70	1/2 Kilo Rindschmalz	1.20
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Schweineschmalz	— 60
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 54	1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
in der Markthalle	— 50	1/2 Kilo saure Butter	1.—
1/2 Kilo Speck	— 65	1 Liter Milch	— 16
1 Gans	4—5	10 frische Eier	—70
1 Ente	2—3	10 Kalkeier	80
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Gerste	9.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1/2 Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Haser	7.20 bis 7 60
1/2 Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Heu	2.80—3.40
1/2 Kilo Bohnen	— 16	50 Kilo Stroh	1.80—2.—
50 Kilo Kartoffeln	3.00—3.50	1 Raumm. Buchenholz	12—12 1/2
1/2 Kilo Kartoffeln	4—5	1 Raumm. Birkenholz	10—11
		1 „ Tannenholz	9 1/2—10 1/2

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1.25 und 1.75 in **Schorndorf, Lorch, Welzheim, Gmünd, Rudersberg, Eschach, Gschwend, Waiblingen, Endersbach, Stetten, Göppingen, Ebersbach, Cannstatt, Unterürkheim, Eßlingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist ein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 460,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1,00, Rotwein 240,0, Eberesche saft 150,0, Kirschsaft 320,0, Mannas 30,0, Fenchel, Anis, Heilenenwurzel, amer. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischen man.

Winterbach.

„Schneemannseife“

der vereinigten Seifenfabriken in Stuttgart, so lange Vorrat, **das Doppelstück à 15 ₰** bei **Jul. Speidel.**

Ferner empfiehlt alle Sorten **Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen** der Obige.

Emser Pastillen
mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen**, sie ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz
mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.

Vorrätig in **Schorndorf in den Apotheken.**

Mädchengesuch

auf 1. April ein braves, nicht unter 17 Jahren, für Hausarbeit und zu Kindern. Guter Lohn und gute Behandlung.

Näheres durch Frau **Marie Friedrich,** Marktstraße, Kirchheim u. Teck.

Grosse Geldlotterie

der Versährungskirche Oberkochen. **Ziehung garantiert am 22. März 1900.** 1612 Geldgewinne mit M. 48000. **Hauptgewinne M. 15 000, 7000, 2000** 2c. Originallose 1 Mk., 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.

Hier bei **Aug. Gaa,** Friseur.

Kapital-, Kredit-, Hypotheken- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Gesangbücher für Konfirmanden

sowie **Patenbriefe**

empfiehlt bestens bei billigst gestellten Preisen.

Paul Rösler.

Wichtig für Vieh- und Pferdebesitzer

ist

Melassetorfmehlfutter,

bestes und billigstes Kraft- Mast- und Milchfutter für Rindvieh, Pferde und Schweine Frei in's Haus **per Ztr. 5 M**

Fr. Bühler, Seifenfabrikant,

Niederlagen:

Buhlbronn: Johs. Claß, Baltmannsweiler: Fr. Pfleiderer, Geradstetten: K. Weinschenk, Hegenlohe: G. Mangold, Hengebren: J. Schwilk, Haubersbronn: J. G. Sommer, Schorndach: W. Käfer, Ober-Urbach: H. Krötz, Unter-Urbach: J. Müller, Weiler: D. Kolb, Winterbach: W. Gruner, Adelberg: Mürdter, Oberberken: Schlotz, Beutelsbach: J. Keller, Schreiner, Thomashardt: G. Roos, Asperglen: G. Koser.

Ratten Mäuse

werden unfehlbar vertilgt durch **Paul's Rattenwürste „Glires“** D. R. M. S. 25233. Ohne Gefahr für Menschen und Vieh. Viele Anerkennungen. Herr Oberleutnant a. D. H., Charlottenhof schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das Rattengift ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten auf der Strecke“. Man verlange die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeziefers.

Würste in Größe von 100, 60 u. 30 Pfg. in **beiden Apotheken in Schorndorf** zu haben.

Allein. Fabrikanten **Robert Paul & Co., Leipzig.**

Rohe Caffee, gelb,

per Pfund 1 M. 40 ₰, 1 M. 50 ₰, 1 M. 60 ₰, 1 M. 80 ₰ 2 M.

Rohe Caffee, blau,

per Pfund 65 ₰, 70 ₰, 80 ₰ 90 ₰, 1 M., 1 M. 20 ₰, 1 M. 40 ₰, 1 M. 60 ₰,

ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**

Geröstete Caffee, eigene Brennerei,

per Pfund 80 ₰, 90 ₰, 1 M., 1 M. 20 ₰, 1 M. 40 ₰, 1 M. 60 ₰ 1 M. 80 ₰ und 2 M.

empfiehlt

Carl Schäfer am Marktplatz.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Fortwährend **junges, fettes Hammelfleisch** per Pfund 44 ₰ empfiehlt **Heinrich Walch.**

Bei Metzger **Esslinger** ist über den Markt **schönes Schweinefleisch** zu haben das Pfund **60 Pfg.**

Zuffenhausener Lose
à 1 und 2 M.,
Ziehung Mittwoch 7. März,
Aachener Lose
Ziehung 8.—10. März
bei
August Gaa.

Schorndorf.

Wiese-Verkauf.

Eine Wiese im Krebsgäßle 16 ar 35 qm hat im Auftrag. dem Verkauf auszusetzen.

Nähere Auskunft erteilt **Heinrich Kraft,** Wirt. zum Reichsadler.

Rechtschaffenes, christliches

Mädchen,

nicht unter 24 Jahren, im Haushalt erfahren, bei gutem Lohn auf 1. April gesucht.

Frau **Hock, Stuttgart,** Kornbergstr. 22.

Garantiert reines amerikanisches

Schweineschmalz
45 und 50 ₰ p. Pfd.

in 10 Pfd.- Blechdosen, 20 u. 25 Pfund-Kübeln und im Anbruch billigst bei

Carl Schäfer am Markt.

Trockenes, buchenes

Scheiterholz

hat abzugeben.

Gustav Kraiß
b. Hirsch.

Jeden Tag frische

Butterschnitten

empfiehlt **Carl Schäfer.**

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M 1.15.
Insertionspreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 36. **Mittwoch den 9. März 1900.** **65. Jahrgang.**

Zur Welzheimer Landtagswahl.

Ein Wort über die Eisenbahnfrage! Die Volkspartei in ihrer Verlegenheit und in ihrem Aerger über die Schlappe vom 2. März thut, als ob die Bedeutung der Eisenbahnfrage für Hieber günstig gewesen sei. Das Gegenteil ist der Fall! Der demokratische Kandidat Hinderer hat mit seinen ebenso großartigen wie unüberlegten Versprechungen thatsächlich in Kaisersbach und anderen Orten dank der Unverfrorenheit, mit der er selbst und seine Schildknappen vorgingen, Erfolg gehabt. Dr. Hieber hat als ehrlicher Mann gehandelt und offen gesagt:

„Weil ich ein ehrlicher Mann sein und bleiben und ein Landtags-Mandat nicht durch unlautere Versprechungen erkaufen will, kann ich, ehe genaue Berechnungen vorliegen und eine genaue Prüfung und Vergleichung möglich ist, für keine bestimmte Linie mich bindend erklären. Einen Anschluß der Stadt und des Bezirks Welzheim an das Eisenbahnnetz, und zwar durch eine Normalspurbahn, halte ich für eine dringende, sobald als möglich zu verwirklichende Forderung.“

Ganz dasselbe sagte der Abgeordnete, der in der Kammer Berichterstatter über die Eisenbahnwünsche war, und der in amtlicher Eigenschaft die Fragen zu prüfen hatte. Dieser Abgeordnete, Dr. Hartranft, auch ein Demokrat wie Hinderer und K. Haußmann, schloß am 4. Juli 1899 seine Rede mit folgenden Worten:

„Als Berichterstatter konnte ich mich nicht auf diesen Standpunkt (nämlich der Linie Gmünd-Welzheim-Backnang) stellen, indem ich davon ausging, daß ohne genaue technische Unterlagen, ohne Erhebung volkswirtschaftlicher und finanzieller Art, ohne alle diese Vorbedingungen ein solcher Schritt nicht zu empfehlen sein dürfte ..... Die Sache ist demnach wohl noch nicht spruchreif, die Ansichten haben sich noch nicht so abgeklärt, daß ein vollständig abschließendes Urteil möglich ist. Ich habe deshalb den Antrag vorgeschlagen und die Kommission hat sich angeschlossen:

1. Den Bau einer Bahn nach Welzheim zu genehmigen;

2. die K. Regierung zu ersuchen, die verschiedenen bei der Bahn nach Welzheim in Betracht kommenden Linien, insbesondere das Projekt Backnang-Welzheim noch genauer zu untersuchen.“

Dieser Antrag ist am 4. Juli 1899 von der Kammer angenommen worden. Seitdem hat sich an der Sachlage nichts geändert.

Wir fragen zum Schluß noch einmal: Wer hat in der Eisenbahnfrage ehrlich gehandelt? Gewiß nicht der, welcher ins Blaue hinein Versprechungen gemacht hat — das that Oekonom Hinderer —, sondern der Kandidat der Deutschen Partei, welcher das that, was ein gewissenhafter Mann thun mußte.

Ueber Cronje

und seinen Heldenkampf urteilt ein alter Militär in der „Frankfurter Zeitung“:

Lord Roberts Worte, mit denen er den bezwungenen Gegner empfing: „You have made a gallant defence, Sir“ (Sie haben sich tapfer verteidigt!), sie werden in der Kriegsgeschichte verzeichnet werden, nicht um zu zeigen, daß ein Heerführer die Leistungen des Gegners anzuerkennen vermag, sondern als thatsächlich der Wahrheit entsprechend. Nur fünf Geschütze findet man bei Cronje und trotzdem wußte dieser mit seinen viertausend Mann nicht nur einen ernstlichen Angriff eines zehnfach überlegenen Gegners abzuschlagen, nein, er wußte sogar den Gegner bis zum letzten Augenblick darüber im unklaren zu erhalten, ob er wirklich die Hauptmacht bei sich habe, oder nur eine Nachhut. Es ist wohl auch dem Laien klar, daß Lord Roberts, wenn er gewußt hätte, daß es sich nur um eine Arrieregarde handelte, den ihm unmöglich scheinenden Angriff trotz großer Verluste durchgeführt haben würde. Der Name Cronje verführte ihn zu glauben, daß man die Geschütze auf Burenseite schweigen lasse, um die Munition für den letzten Moment aufzusparen. Diese Annahme war durchaus gerechtfertigt, denn die Kavalleriekommandeure, in erster Linie der vielgerühmte General French, werden sich wohl gehütet haben, Lord Roberts auf die Möglichkeit aufmerksam zu machen, daß ihre Patrouillen, wenn solche überhaupt entsandt waren, einen ganzen Belagerungstrain mit seinen schweren Geschützen durchkommen ließen. Aber noch mehr. Cronje hatte nicht einmal so viel Artillerie zu seiner Verfügung behalten, wie nach den taktischen Lehren für eine Arrieregarde von dieser Bedeutung notwendig erschienen wäre. Er hat also gewußt, daß nur ein Aufopfern seinerseits die Rettung der Hauptarmee bringen könne, und er wußte weiter, daß sein Name einzig und allein im stande sein würde, den nötigen Kampfesmut in seiner Nachhut zu entflammen und den Feind zur Vorsicht zu mahnen. Cronje traute man alles zu, und deshalb mußte Cronje sich einer unmöglichen Aufgabe opfern. Sein Name wirkte genau so, wie wenn etwa bei ähnlichen Gelegenheiten Moltkes Name als der des Oberführers erwähnt worden wäre. Deshalb blieb er. Wie es dem alten Fritz gelang, den überraschten österreichischen Offizieren durch seine Gegenwart zu imponieren, so daß sie trotz ihrer Ueberzahl nichts gegen ihn zu thun wagten, so ist es Cronje gelungen, durch seine Gegenwart und durch seinen Namen für seinen Staat das Wertvollste zu retten, was er zu retten hatte — Menschen und Geschütze. Zu diesem Zweck trotzte er länger als eine Woche lang dem Feuer einer sehr überlegenen Armee. Unter diesem Feuer baute er sich Deckungen, die noch heute die Bewunderung seines Gegners wachrufen, die dieser für unmeinehmbar erklärt. General Cronje, der vom Volk zum General gewählte Farmer, hat Dinge geleistet, die von Berufsoffizieren ernstlich studiert werden müssen. Er hat sie geleistet mit einer selbstverständlichkeit, die geradezu verblüffend wirkt. Wie unbedeutend erscheinen diesem Cronje gegenüber die englischen Heerführer!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. Der Reichstag nahm heute bei fast leerem Hause das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit auf Grund der Kommissionsbeschlüsse ohne Debatte an und fuhr alsdann in der Erledigung der eingegangenen Petitonen fort. Ueber eine vom „Deutschen Frauenbund“ eingereichte Petition um einheitliche Regelung des deutschen Vereins- und Versammlungsrechts beantragte die Petitionskommission zur Tagesordnung überzugehen; dagegen beantragten die beiden freisinnigen Parteien die Berücksichtigung der Petition. Diesem Antrag, den der Abgeordnete Pachnike begründete, schlossen sich die Nationalliberalen (Abg. Beck-Heidelberg) an. Der Sozialdemokrat Stolle griff die sächsische Regierung an, weil sie durch Maßregeln auf dem Gebiete des Versammlungsrechts den Zwickauer Bergarbeiterstreik zum Scheitern gebracht habe; sein Parteigenosse Herzfeld richtete Angriffe gegen die Handhabung des Versammlungsrechts in Mecklenburg. Einige eingeflochtene Ausfälle gegen den mecklenburgischen Liberalismus wies der Abgeordnete Bassing zurück.

Personal-Nachrichten.

Herr Stadtschultheißenamts-Assistent Ulshöfer von Schorndorf wurde mit 82 von 125 Stimmen zum Schultheißen von Lindach OA. Gmünd gewählt.

Allein durchs Leben.

Erzählung von H. Oehmke.

(6. Fortsetzung.)

Meta, zu schüchtern, davon anzufangen, wollte sich bereits empfehlen, da sagte die Dame mit dem verbindlichsten Lächeln:

„Und was Ihr Gehalt betrifft, wie hoch stellen Sie Ihre Ansprüche, Fräulein .... Führing, so war ja wohl Ihr Name?“

Während Meta in Gedanken schnell ausrechnete, wieviel sie wohl mindestens für Miete und Lebens-Unterhalt bedürfen würde, fuhr die Dame schon fort:

„Ich habe bisher 15 Mark monatlich bezahlt. Sie gefallen mir aber, Fräulein, Ihre Manieren, Ihre Sprache verraten eine gute Erziehung, und da Sie außerdem noch für zwei Brüder zu sorgen haben, werde ich Ihnen 20 Mark bewilligen.“

Verdutzt sah Meta die kleine Frau an, in deren Mienen sie las, daß sie Dank erwartete.

20 Mark für all diese Dienste, für 8—10 Stunden täglicher Arbeit? Unmöglich, sie mußte sich verhört haben.

„Ich weiß nicht, ob ich recht verstanden habe, gnädige Frau.“

„20 Mark monatlich“, sagte die Frau Rentier nochmals mit gönnerhaftem Lächeln; „es ist wie gesagt, mehr als ich je zahlte.“

Jetzt richtete sich Meta zu ihrer vollen Höhe auf. Ihr Stolz erwachte.

„Da muß ich leider verzichten“, sagte sie kühl. „20 Mark monatlich habe ich früher unserem Stubenmädchen zahlen müssen. Ich bedaure sehr!“

Nun war sie wieder auf der Straße. Ein feiner Sprühregen wehte ihr um die Schläfen; doch sie achtete seiner nicht in ihrer Empörung. 20 Mark den ganzen Monat! Dafür mußte sie jeden Tag den weiten Weg von der Scharnhorststraße bis zur Voßstraße zweimal wandern, dafür sollte sie täglich acht Stunden Kinder unterrichten, pflegen, spazieren führen, eine alte einfältige Frau warten und unterhalten — nein, ehe sie sich dazu entschloß, wollte sie doch lieber noch weiter ihr Heil versuchen.

Die zweite Anzeige betraf eine Stellung als Vorleserin bei einem gelähmten Herrn in der Behrenstraße für einige Vormittag- und Abendstunden.

Sie pilgerte dorthin. Vielleicht glückte es ihr diesmal besser, wo sie weniger hoffnungsvoll an der Klingel zog. Nachdem sie mehrere Male geläutet hatte, hörte sie endlich schlürfende Schritte sich nähern. Ein alles, mürrisch und unsauber aussehendes Weib öffnete, musterte sie mit frechem Grinsen und führte sie dann in ein kleines elegant ausgestattetes Herrenzimmer mit der Weisung, zu warten, bis der Herr komme.

Als sie wohl eine Viertelstunde dort gesessen und Zeit gewonnen hatte, sich in dem schrecklich engen, mit Möbeln und allerhand Kram überladenen, von Tabakrauch durchdünsteten Raum umzusehen, trat plötzlich aus einer durch Portieren verdeckten Thür ein großer, schlanker Mann hervor.

„Sie kommen auf die Anzeige im Lokal-Anzeiger, meine Gnädigste“, begann er in überaus höflichem und liebenswürdigem Tone, — „aber bitte, behalten Sie doch Platz, — ja, sehen Sie, mein Fräulein“, er schob seinen Sessel so, daß er sie ungestört ansehen konnte, während er mehr im Schatten blieb, — die Annonce stimmt nicht ganz, ein Irrtum meines Sekretärs, der sie verfaßte. „Der Herr, von dem die Rede ist, ist nicht gelähmt.“ „Aber leidend ist er, sehr leidend“, fügte er rasch hinzu, als Metas verwunderte Blicke ihn trafen; „er hat daher das Bedürfnis, sich mit einem jungen, anmutigen Wesen zu umgeben, das ihm vorliest, mit ihm ausfährt, mit ihm die Theater besucht, kurz, ihm in jeder Weise seine Schmerzen vergessen macht!“

Metas Augen wurden immer größer. Sie war gewiß nicht ängstlich, aber die Art, wie der lange schwarze Mensch sie musterte, wie er fast unmerklich immer näher an sie heranrückte, war ihr doch unheimlich. Unwill-